

## SEEHUNDE VOR JUIST AUSGESETZT



Auch Enno Pieper, Kapitän der „Plumbum“, muss Abschied von den Seehunden nehmen – die fühlen sich im Wasser sichtlich wohl.



Schon während der Fahrt darf Hugo einen Blick auf seine neue und alte Heimat werfen. Tim Fetting, Tierpfleger, passt auf, dass der kleine Frechdachs nicht ausreißt.



Hugo, Robbie und Hänsel robben gemeinsam dem offenen Meer entgegen. Noch trennen sich die drei nicht voneinander, schließlich sind sie zusammen aufgewachsen.

# Drei Heuler sind erwachsen geworden

**SEEHUNDSTATION** Tiere Freitag problemlos ausgewildert – Weitere Aussetzfahrten finden noch bis Ende Oktober statt

Nach dreimonatigem Aufenthalt in der Seehundstation sind die Tiere nun auf sich allein gestellt.

**NORDDEICH/JUIST/HA** – Es rappelt in der Kiste, merkwürdige Geräusche kommen aus dem verschlossenen Behälter – Seehund Hugo scheint zu wissen, was ihn erwartet: das weite Meer, die große Freiheit.

Doch noch muss er sich gedulden, denn das Segelschiff „Plumbum“, mit dem er und seine beiden Artgenossen ihre letzte gemeinsame Reise antreten, hat sein Ziel noch nicht erreicht.

Drei Heuler sind Freitag auf einer Sandbank am Ostende von Juist, genannt Kalfamer, ausgewildert worden. Zusammen mit Hugo schwimmen Robbie und Hänsel jetzt wieder in der Nordsee, nachdem sie in der Seehundstation Norddeich ungefähr drei Monate lang

auf den großen Tag vorbereitet wurden. Durchschnittlich 25 bis 30 Kilo haben sich die Tiere bis dahin angefressen – als sie in Cuxhaven, Emden und Dangast gefunden wurden, war Hänsel mit fast zwölf Kilo der Schwerste der Heuler.

Den Namen haben die Robben dabei nicht von ihren Findern, sondern von großzügigen Spendern erhalten: „Ein Seehund frisst bis zur Auswilderung Fisch im Wert von zirka 500 Euro. Das ist die symbolische Summe, die ein Namensgeber zur Verfügung stellen sollte“, erklärte Walter Schumann, Mitarbeiter der Seehundstation. Prominentester Pate eines Tieres ist momentan der VfL Bochum – dessen Schützling schwimmt aber noch im Becken der Betreuungseinrichtung.

Im laufenden Jahr wurden bereits 71 Heuler aufgezogen, die nun bis Ende Oktober in Kleingruppen in die freie Wildbahn entlassen werden. Dazu stellen die

Verantwortlichen zunächst ein provisorisches Gehege auf, in das die Seehunde aus ihren Körben gelassen werden. Danach finden die Tiere von ganz allein den Weg in die Freiheit, wie die drei ehemaligen Findelkinder eindrucksvoll bewiesen. Als ob sie das Meer nie verlassen hätten, tauchten die Tiere nach Herzenslust und genossen die Weite ihrer neuen und alten Heimat.

### Entwicklung

„Wenn die Seehunde gefunden werden, sind sie meist nur einen oder zwei Tage alt“, erläuterte Schumann. In der anerkannten Betreuungseinrichtung für Meeressäuger werden sie nach und nach an das Leben in freier Wildbahn gewöhnt. „Zu Anfang werden die Heuler über einen Schlauch mit Nährsalzlösung gefüttert, später mit einem Muttermilchersatzbrei, dessen Fischanteil mit der Zeit erhöht wird“, beschrieb Schumann die Prozedur. Der Magen

des Seehundes und das Tier selbst werden so schnell an ganze Fische gewöhnt, auf die schließlich nach zwei bis drei Wochen umgestiegen werden könne. Da ein Seehund nicht kaut, müsse man ihm den Fisch zunächst ins Maul stecken und ihn so zum Schlucken animieren. „So lernt das Tier, selbstständig zu fressen. Das dauert insgesamt vier bis fünf Wochen“, erläuterte Schumann weiter.

### Angeborener Jagdtrieb

Deshalb müsse man sich bei der Auswilderung auch keinerlei Sorgen machen: „Der Jagdtrieb ist angeboren. Die Seehunde fressen alles, was ihnen vor die Nase kommt“, beruhigte der Mitarbeiter der Station. Zudem seien die ausgewilderten Tiere etwa fünf Kilogramm schwerer als ihre wilden Artgenossen – von diesem Fett könnten sie drei Wochen zehren.

Außerdem, „sieht man, dass es klappt“, denn den Tieren

werde in der Station ein Chip eingepflanzt, auf dem eine Nummer gespeichert sei. Finde man einen verletzten oder toten Seehund, könne man mithilfe eines Lesegerätes das Jagdtier identifizieren. „Bisher sind aber kaum Seehunde wiedergefunden worden, das bestätigt unsere Arbeit“, freute sich Schumann, der gemeinsam mit Tim Fetting, Tierpfleger der Station, und Peter Lienau, dem Geschäftsführer und Leiter, die Tiere in die freie Wildbahn entließ. Der Laie könne Schützlinge der Seehundstation an der Flossenmarke erkennen, die an der Hinterflosse angebracht wird. „Daran kann man auch ohne Lesegerät sehen, ob das Tier gechipt ist“, schilderte Schumann.

Zwar nicht in freier Wildbahn, dafür aber aus kürzester Distanz kann man die noch nicht ausgewilderten Robben in der Seehundstation Norddeich beobachten. In der naturnah gestalteten Beckenanlage werden See-

hunde nicht nur auf den Liegeflächen genauestens unter die Lupe genommen, sondern auch im und unter Wasser können neugierige Besucher die Tiere betrachten.



Ein letzter Blick zurück – jetzt ist die Robbe auf sich allein gestellt.



Vorsichtig entfernen Peter Lienau, Stationsleiter, Tim Fetting und Mitarbeiter Walter Schumann (von links) das provisorische Gehege – die Seehunde sind wieder frei.



Seit ihrem Fund sind die Tiere ganz schön groß geworden. Bis zu 30 Kilo wiegen sie nun und sind damit gut gerüstet für ihr neues Leben.

FOTOS: H. HARTMANN